

Die Diskussion um die Akkreditierung der FTA

Dokumentation und Kommentierung

Stand: 15.09.2008¹

Unter Evangelikalen ist umstritten, ob die FTA im Rahmen ihrer Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat von ihrem früheren, eindeutig bibeltreuen Standpunkt abgewichen ist. Hierzu schrieb ich folgenden

1. Kommentar in der Betanien Bücher-Info 6/2008 vom 05.06.2008

Welchen Weg geht die FTA? Bibeltreu und/oder wissenschaftlich?

Von Joachim Schmitsdorf

Am 8. Mai wurde die Freie Theologische Akademie in Gießen (FTA) nach langen Verhandlungen vom deutschen Wissenschaftsrat (WR) als Hochschule akkreditiert, zunächst vorläufig für fünf Jahre. Dies sei ihr gegönnt; denn dass sie eine Ausbildung auf hohem Niveau bietet, ist unbestritten. Liest man aber die Stellungnahme des WR zur Akkreditierung der FTA (StnWR), so fragt sich, was der Preis dafür ist.

1. Was ist „wissenschaftlich“?

Zuerst muss klar sein, was der WR unter „wissenschaftlich“ versteht. Die StnWR ist zwar recht verklausuliert, aber ein Zitat aus dem Bewertungsbericht der Zentralen Evaluierungs- und Akkreditierungsagentur Hannover vom 26. Oktober 2004 (damals wurde die Akkreditierung der FTA abgelehnt) bringt es auf den Punkt:

„Hinsichtlich der gebotenen Wissenschaftlichkeit der Studiengänge sind die Gutachter zudem der Meinung, dass wegen der besonders rigiden Bekenntnisbindung an die Chicago-Erklärung, welche die gesamte theologische Ausbildung durchzieht, den Studienprogrammen 'Evangelische Theologie' Wissenschaftlichkeit nicht, bzw. nur unzureichend attestiert werden kann“ (StnWR, S. 16, Fußnote 7).

Im Klartext: Wer bibeltreu ist, ist nicht „wissenschaftlich“. Insbesondere die Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Schrift (CE) ist ein rotes Tuch für historisch-kritische Theologen. Genau die sitzen aber im WR — und ausgerechnet sie sollten eine bibeltreue Akademie als „wissenschaftlich“ anerkennen? Die etablierte Hochschultheologie in Deutschland zeichnet sich durch ein Monopol der Bibelkritik aus, das jede bibeltreue Theologie massiv bekämpft. Eben deshalb scheiterte auch 2004 der Akkreditierungsantrag der FTA, und darum änderte sie 2007 ihre Glaubensgrundlage.

2. Was ist „bibeltreu“?

„Die FTA bekennt sich in ihrer Glaubensbasis zwar unverändert 'zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung' und unterstreicht ihre Ehrfurcht vor und Liebe zur Bibel als Voraussetzung evangelikaler Theologie“ (StnWR, S. 50).

Das mag beruhigend klingen — aber: „Ein unbedingtes Festhalten an der Irrtumsfreiheit der Heiligen Schrift, wie sie in der sog. Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel (siehe Anhang 3) behauptet ist, wird von der FTA inzwischen nicht mehr als exklusiver Maßstab der Schriftauslegung verstanden“ (ebd.). Das ist kein Missverständnis; eine Fußnote hierzu verdeutlicht: „Die Abteilungsleiter der FTA haben dies in ihrer Stellungnahme vom 14. September 2007 zum Verhältnis von Wissenschaftlichkeit und Bekenntnisbindung zum Ausdruck gebracht“ (ebd.). So stellt der WR denn auch klar: „Die FTA hat damit notwendige Voraussetzungen für ein wissenschaftliches Arbeiten und eine wissenschaftliche Auslegung der Bibel an der FTA geschaffen“ (ebd.).

Nun ist die CE selbst nicht das Maß aller Dinge, aber sie bringt auf den Punkt, was die Bibel unter Inspiration und Unfehlbarkeit versteht. Die Frage ist somit nicht, ob sich das neue FTA-Bekenntnis ausdrücklich auf die CE bezieht, sondern ob es inhaltlich mit ihr übereinstimmt. Auf den ersten Blick sind die Unterschiede so gering, dass sie Nichttheologen kaum auffallen, doch hier ist es zu bedeutenden Akzentverschiebungen gekommen: Es wird nur noch gesagt, die Bibel sei „zuverlässig und ohne Irrtum das wahre Wort Gottes, das verlässliche Zeugnis seiner Offenbarung und das zu unserer Erlösung gegebene Heilswort“ (Nr. 4, Punkt 1 [Gotteswort], Abs. 3). Ist die Bibel denn nun voll und ganz Gottes Wort, die reine Wahrheit ohne Irrtum? Oder irrt man sich lediglich nicht, wenn man sie allgemein für Gottes wahres Wort hält, ihr aber dennoch hier und da mögliche Irrtümer zugesteht? Weiter: der Ausdruck „das verlässliche Zeugnis seiner Offenbarung“ ist verallgemeinernd, subjektiv — und falsch. Es ist ein bedeutender Unterschied, ob die Bibel bloß von Gottes Offenbarung berichten und dessen

¹ Bis auf einen erklärenden Nachsatz unter Punkt 6 identisch mit der Fassung vom 06.08.2008.

Wort nur enthalten würde (was wäre dann darin Gottes Wort und was nicht?), oder ob sie selbst Gottes offenbartes Wort ist, ohne Fehler oder Irrtum in allen ihren Aussagen. Das ist keine Erbsenzählerei; hier geht es um die Grundlagen des christlichen Glaubens. Haben wir dasselbe Bibelverständnis wie Christus selbst? Man kann nicht an Jesus glauben und zugleich meinen, er habe ein falsches Schriftverständnis gehabt.

3. Wer bestimmt künftig den Kurs der FTA?

Der WR verlangt noch mehr: „Die Akkreditierung ist an die Gewährleistung der Freiheit von Wissenschaft und Forschung gebunden“ (StNWR, S. 11). Das heißt im Klartext: Entweder werden auch bibelkritische Theologen in den Lehrkörper der FTA aufgenommen, oder sie wird ihre Akkreditierung wieder verlieren. Weiter: „Professorenstellen müssen öffentlich ausgeschrieben werden; die wissenschaftliche Qualifikation und pädagogische Eignung der Bewerber müssen durch ein Berufungsverfahren nachgewiesen sein“ (S. 12). Es dürfen also nicht einfach bibeltreue Dozenten an die FTA berufen werden; jeder habilitierte Theologe kann sich bewerben, und sollte er wegen bibelkritischer Lehren abgelehnt werden, dürfte das Ärger mit dem WR geben. So weit soll es aber gar nicht erst kommen: „Ergänzend zu dem neu eingeführten Berufungsverfahren muss sichergestellt werden, dass externe Hochschulprofessoren nicht nur fakultativ, sondern obligatorisch Mitglieder der Berufungskommission sind und über ein Stimmrecht in dieser verfügen“ (ebd.). Der WR verpflichtet die FTA dadurch, Theologieprofessoren anderer — in Deutschland stets bibelkritischer! — Hochschulen als stimmberechtigte Mitglieder in die Berufungskommission aufzunehmen. Sollen also künftig Bibelkritiker die Zusammensetzung des Lehrkörpers der FTA und ihre Ausrichtung mitbestimmen?

Fazit

Die FTA nennt sich weiterhin „bibeltreu“; doch wie lange ist sie es noch? Es fragt sich, wann sie auch in Sachen Bibelkritik „wissenschaftliches“ Niveau erreichen wird. Die Kirchengeschichte lehrt uns, dass so etwas sehr schnell gehen kann.

Links zu den Ressourcen (als pdf):

Stellungnahme des Wissenschaftsrates: <http://www.wissenschaftsrat.de/texte/8496-08.pdf>

Chicago-Erklärung: <http://bibelbund.de/pdf/chicago.pdf>

2. Erste Reaktion der FTA: Schreiben des Rektors

Auf diesen Kommentar hin beschwerte sich der Rektor der FTA am 06.06.2008 per E-Mail, diese Darstellung sei falsch und würde das Bekenntnis der FTA ins Gegenteil verkehren. Was konkret falsch sei, sagte er nicht. Er bot jedoch an, dem Betanien-Verlag eine Richtigstellung zukommen zu lassen. Daraufhin bat ich ihn am 09.06.2008 per E-Mail um die Klärung folgender konkreter Punkte (Hervorhebungen im Original):

3. Meine Antwort auf das Schreiben des Rektors

Lieber Bruder Stadelmann,

damit, daß meine Kritik Sie nicht begeistern würde, habe ich gerechnet. Es hat mir auch wahrlich kein Vergnügen bereitet, diese zu äußern. [...]

Was Ihren Vorschlag betrifft, eine Antwort auf meine kritischen Anfragen zu geben, so ist mir eine Klarstellung von Ihrer Seite mehr als recht. Mir geht es (um dies nochmals zu betonen) weder darum, die FTA schlechtzumachen, noch daß ich ihr die Anerkennung als freie Hochschule nicht gönnen würde — ganz im Gegenteil. Die Frage lautet vielmehr:

1. Der WR hat in seiner Stellungnahme klargestellt, daß ein bibeltreues Schriftverständnis im Sinne der Chicago-Erklärung (CE) ein KO-Kriterium für die Anerkennung der FTA als „wissenschaftlich“ ist (s. die in meinem Kommentar angeführten Belege). Die StNWR führt außerdem aus, daß der WR offenbar die sog. „Freiheit von Wissenschaft und Forschung“ über die Religionsfreiheit stellt (S. 5; 45-47). Daß ein in der Verfassung nicht vorgesehenes Gremium sich auf diese Weise erdreistet, trotz des eindeutigen Wortlauts des Art. 4 GG und der nicht minder eindeutigen Rechtsprechung des BVerfG, die in der StNWR sogar zitiert wird, diese Sachlage zu übergehen, zeugt schon von äußerster Unverfrorenheit der FTA gegenüber (das hätte ich meinem Kommentar wohl noch hinzufügen sollen).

Ferner gab es nur ein einziges Minderheitenvotum von Prof. Blum, der sich gegen die Akkreditierung der FTA wandte, weil diese ihm immer noch zu „fundamentalistisch“ = „unwissenschaftlich“ ist. Ein anderes Minderheitenvotum, das etwa attestieren würde, daß eine Verpflichtung der FTA auf die CE mit einer Akkreditierung vereinbar sei, ist hingegen in der StNWR nicht dokumentiert.

Dies macht deutlich, daß ich die Haltung des WR doch wohl weder mißverstanden noch in meinem Kommentar falsch dargestellt habe. Falls Ihnen jedoch anderslautende Aussagen des WR in Schriftform

vorliegen sollten, wonach eine Bekenntnisbindung an die CE bzw. an ein Schriftverständnis im Sinne der CE einer Akkreditierung nicht im Wege stehe (auch in Bezug darauf, ob ein Bekenntnis zur CE *conditio sine qua non* für die Einstellung von Professoren, Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern sein kann), so würden mich solche Informationen natürlich sehr interessieren.

2. In Ihren früheren Veröffentlichungen haben Sie erfreulich klar Stellung zu der Frage genommen, was Bibeltreue ist, und haben z.B. in *Aus Liebe zum Wort* ein bibeltreues Schriftverständnis im Sinne der CE gegenüber Heinzpeter Hempelmann verteidigt. In idea 10/2003 werden Sie dazu wie folgt zitiert:

Früher habe man „Unfehlbarkeit“ im Sinne von „ursprünglicher Fehlerlosigkeit“ der Bibel verstanden. Nach Ansicht des FTA-Rektors muß die neue theologische Positionierung Liebenzells Konsequenzen für die Mitgliedschaft in der KBA haben. „Liebenzell verwässert den Namen ‘bibeltreu’. [...] [D]ie KBA-Gründer hatten eine andere Vorstellung von dem, was Bibeltreue heißt“, so Stadelmann gegenüber idea.

Später jedoch hat die FTA den KBA-Kompromiß unterzeichnet, wonach auch die sog. „Hermeneutik der Demut“ als bibeltreu gelten dürfe. Und schließlich wurde 2007 das Bekenntnis der FTA dahingehend verändert, daß daraus nicht mehr *expressis verbis* hervorgeht, ob Sie denn nun Bibeltreue noch ausschließlich im Sinne der CE verstehen oder nicht. Nun bescheinigt die Stellungnahme des WR an den von mir zitierten Stellen, daß der WR Sie so verstanden hat, die FTA sei nicht nur formell, sondern auch inhaltlich von der CE abgerückt. In den jüngsten Publikationen der FTA hingegen (Internetseite, Freundesbrief, Ehemaligenbrief „Insider“) haben Sie betont, die FTA sei weiterhin bibeltreu. Wenn diese Bibeltreue im Sinne der CE gemeint ist, liegt hier offensichtlich eine Diskrepanz zwischen Ihrer Darstellung und der des WR vor. **Ich wäre Ihnen deshalb für eine klare Aussage dankbar, wie die FTA denn nun konkret zur CE steht.**

3. Summa summarum: **Wäre die FTA bereit, öffentlich ein unzweideutiges Bekenntnis zur CE abzugeben?** Gibt es schriftliche Dokumente, in denen der WR bestätigt, daß eine Verpflichtung auf die CE unschädlich für die Akkreditierung der FTA ist? Dann würde ich mich freuen, meine Kritik an der FTA ebenfalls öffentlich korrigieren zu können.

Ich hoffe, hiermit zur Klärung des Sachverhalts beigetragen zu haben, und würde mich über einen konstruktiven Austausch auf sachlicher, brüderlicher Ebene freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Schmitsdorf

[Ende des Zitats. Bis heute habe ich noch keine Antwort auf dieses Schreiben erhalten.]

4. Zweite Reaktion der FTA: Öffentliche Stellungnahme

Am 13.06.2008 wurde ich von Dritten auf eine Stellungnahme der FTA aufmerksam gemacht, die diese am 10.06. auf ihrer Internetseite veröffentlicht hatte.² Darin wandte sich die FTA in acht Punkten gegen kritische Anfragen, die im TOPIC-Magazin (6/2008) geäußert wurden, das unabhängig von der der Betanien-Bücher-Info fast zeitgleich mit ihr erschienen war. Womöglich ist dies die von Dr. Stadelmann angekündigte Entgegnung. Jedoch betreffen die meisten darin genannten Punkte keine Aussagen meines Kommentars. Daher sollen hier nur diejenigen näher untersucht werden, wo dies der Fall ist.

„1. Es wird behauptet, die FTA habe ihr Bekenntnis zur Heiligen Schrift inhaltlich verändert.“

Die FTA bekräftigt, inhaltlich habe sich nichts geändert. Auf die in Punkt 2 meines Kommentars genannten Einwände wird jedoch nicht eingegangen. Die Problematik bleibt bestehen, daß die FTA durch die Änderung ihres Bekenntnisses Mehrdeutigkeiten darin eingeführt statt Klarheit geschaffen hat. Und es bleibt bestehen, daß die unter Punkt 2 meines Kommentars kritisierte Formulierung, die Bibel sei „das verlässliche Zeugnis seiner Offenbarung“³ eine gewichtige inhaltliche Änderung darstellt. Der Begriff „Wort Gottes“ wird hier im Sinne der sog. Neo-Orthodoxie Karl Barths umgedeutet.⁴ Genau das aber wird in Artikel 3 der CE ausdrücklich verworfen. Es ist nämlich ein bedeutender Un-

² Siehe http://fta.de/fileadmin/fta/redaktionell/Aktuelles/Stellungnahme_zu_Medienberichten.pdf

³ Nr. 4, Punkt 1 (Gotteswort), Abs. 3 der Neufassung des FTA-Bekenntnisses; Hervorhebung JS.

⁴ Vgl. Barths Kirchliche Dogmatik I/2, S. 512, zit. bei Rudolf Smend, „Karl Barth als Ausleger der Heiligen Schrift“, ders., *Bibel und Wissenschaft: Historische Aufsätze*, (Tübingen: Mohr Siebeck, 2004), S. 217.

terschied, ob die Bibel die Offenbarung Gottes lediglich *bezeugt* (die logische Konsequenz wäre, daß sie nicht Gottes Wort *sei*, sondern dieses nur *enthielte*; genau das lehrt die sog. „Hermeneutik der Demut“) oder ob sie selbst Gottes Offenbarung *ist*. Hier liegt somit eine klare Abweichung vom bisherigen Bekenntnis der FTA vor. Sie muss daher entweder diesen Passus korrigieren oder sich Kritik daran gefallen lassen.

Punkte 2 bis 4

Diese betreffen nur die Darstellung in TOPIC; die Entgegnungen der FTA sind m. E. zutreffend.⁵

„5. Es wird behauptet, eine staatliche Anerkennung sei in Deutschland nur durch die Aufgabe einer bibeltreuen Theologie und durch Öffnung für die Methoden der Bibelkritik zu erlangen.“

Daß dem in der Tat so ist, zeige ich unter Punkt 1 meines Kommentars; siehe auch Punkt 1 meines Schreibens an Dr. Stadelmann. Die klaren Aussagen des WR werden nicht dadurch entkräftet, daß die FTA einfach das Gegenteil behauptet.

„6. Es wird behauptet, in Zukunft könnten auch Dozenten an der FTA lehren, die ein liberales Bibelverständnis haben.“

Für ganz so falsch wie die FTA halte ich diese Befürchtung nicht. Siehe Punkt 3 meines Kommentars sowie Punkt 1 meines Schreibens an Dr. Stadelmann. Erneut hört sich hier die Stellungnahme des WR doch anders an als die der FTA.

Punkte 7 bis 8

Diese betreffen wiederum nur die Darstellung in TOPIC. Die StNWR (S. 62f) scheint die Entgegnung der FTA zu Punkt 8 zu bestätigen, daß die FTA keine Zuschüsse vom Land Hessen erhält.⁵

Zu Punkt 7 schreibt die FTA:

Richtig ist, dass die FTA ... von ihren Studierenden zunächst einmal die Allgemeine Hochschulreife verlangt. Darüber hinaus wird (einer Empfehlung des Wissenschaftsrats folgend) „eine erkennbare fachspezifische Eignung hinsichtlich Motivation und Identifikation mit dem gewählten Studium und dem angestrebten geistlichen Beruf erfragt“ (Studienordnung § 3 Abs. 6). Außerdem ist zu bedenken, dass Privathochschulen grundsätzlich Freiheit in der Auswahl ihrer Studierenden haben.

Der WR äußert sich hingegen folgendermaßen (StNWR, S. 10; Hervorhebung JS):

Aus der Studienordnung und korrespondierend dazu aus dem Studierendenvertrag wurde der Bekenntnisvorbehalt für Studienbewerber gestrichen, so dass *neben der allgemeinen Hochschulreife keine weiteren formalen Bedingungen* für die Aufnahme eines Studiums an der FTA mehr bestehen.

Erneut stehen somit die Aussagen der FTA und des WR im Widerspruch zueinander. Dürfen ungläubige Studenten also doch an der FTA studieren? Auch die Studenten entsenden Vertreter in den Senat der FTA, bestimmen also deren Richtung mit (s. StNWR, S. 22). Ich teile daher die Sorge, die Ulrich Skambraks in TOPIC zum Ausdruck bringt, und halte die Entgegnung der FTA nicht für überzeugend.

5. Dritte Reaktion der FTA: Freundesbrief vom Juli 2008

Im Freundesbrief der FTA vom Juli 2008 stellt Dr. Stadelmann den Sachverhalt so dar, als werde die FTA von alten Feinden boshaft verleumdet. Neue Sachargumente fehlen; statt dessen folgen persönliche Angriffe und als Beleg der eigenen Bibeltreue ein durchaus guter Artikel Stadelmanns aus *Idea spektrum* 4/2008, der die Fehlerlosigkeit der Bibel verteidigt,⁶ sowie die Gegendarstellung der FTA vom 10. Juni.

⁵ Siehe hierzu aber auch die Entgegnung von Ulrich Skambraks unter Nr. 6 der vorliegenden Dokumentation (S. 5).

⁶ Bezeichnend für das nicht mehr durchgängig bibeltreue Schriftverständnis der Evangelikalen ist der einleitende Text der idea-Redaktion: „Eine grundsätzlich andere Sicht als Prof. Roland Gebauer – konservativer bzw. nicht historisch-kritisch – vertritt der Rektor der ... FTA ... Für ihn [!] ist die Bibel Gottes unfehlbares Wort.“ Ist die Unfehlbarkeit der Bibel also nach Ansicht der idea-Redaktion nicht mehr der biblische Selbstanspruch, sondern nur noch eine subjektive, persönliche Meinung? Man höre und staune! Idea schreibt weiter: „Auch er [Stadelmann] gehört zum Vorstand des Arbeitskreises für evangelikale Theologie (AfeT) – was die Bandbreite im theologisch konservativen Protestantismus deutlich macht“ (zit. im Freundesbrief der FTA vom Juli 2008, S. 3). Kann man demnach mittlerweile wie Prof. Gebauer dem AfeT-Vorstand angehören

6. Klarstellung in den Betanien-Nachrichten Nr. 62 (7/2008)

In den Betanien-Nachrichten Nr. 62 (7/2008) erschien daraufhin folgende kurze Klarstellung:

In eigener Sache: zur Diskussion um die FTA

(js) Im Freundesbrief der Freien Theologischen Akademie (FTA) vom Juli 2008 hat deren Rektor Dr. Helge Stadelmann mehrere konservative Christen angegriffen, die den Akkreditierungsprozess der FTA mit Skepsis betrachten, darunter auch uns als Herausgeber der Betanien-Nachrichten. Da der Freundesbrief der FTA den Eindruck erweckt, unser Kommentar habe die Sachlage falsch dargestellt (tatsächlich bezieht sich die im Freundesbrief enthaltene Gegendarstellung allein auf die Meldung in TOPIC 6/2008. Diese enthielt tatsächlich einzelne Sachfehler, war in ihrer Hauptaussage jedoch korrekt), hat der Verfasser hierzu eine Dokumentation auf seiner privaten Internetseite veröffentlicht.

Wir möchten betonen: Wir sind nicht gegen die FTA oder gegen ihre Akkreditierung als Hochschule. Wir haben jedoch angesichts der derzeitigen Sachlage in Deutschland Zweifel daran, dass eine wirklich bibeltreue Ausbildungsstätte vom Staat als freie Hochschule anerkannt wird. Wir wünschen der FTA von Herzen, dass sie sowohl bibeltreu bleiben als auch den Hochschulstatus erlangen möge.

Nach Erscheinen der Betanien-Nachrichten 62 wies Ulrich Skambraks den Leiter des Betanien-Verlags telefonisch darauf hin, daß die FTA sich in den von ihm kritisierten Passagen (Punkte 2 bis 4 der FTA-Gegendarstellung) sehr schwammig und uneindeutig ausgedrückt habe. Ferner habe ihm der Pressesprecher der hessischen Regierung Dr. Ulrich Adolphs telefonisch bestätigt, grundsätzlich könnten wissenschaftlich anerkannte Ausbildungsstätten wie die FTA Gelder vom Land bekommen bzw. beantragen (Punkt 8 der FTA-Gegendarstellung). Ich sehe in dieser allgemeinen Aussage jedoch keinen Grund anzunehmen, die FTA habe in jenem Punkt die Unwahrheit gesagt.

Zusammenfassung

Die Verlautbarungen der FTA, ob sie denn nun immer noch für ein bibeltreues Schriftverständnis steht, sind widersprüchlich. Gegenüber ihrem Freundeskreis versucht sie den Eindruck zu erwecken, sie habe ihren Standpunkt nicht geändert; die oben zitierten Quellen (neues FTA-Bekenntnis, Stellungnahme des Wissenschaftsrats) machen jedoch deutlich, daß die FTA von einer Bibeltreue im Sinne der CE abgerückt ist. Hier besteht also weiterhin dringender Klärungs- bzw. Korrekturbedarf.

Schlußwort: Eine persönliche Anmerkung

Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage? (Gal 4,16)

Mir wurde von verschiedener Seite vorgeworfen, ich würde die FTA boshaft verleumden. Hierzu möchte ich folgendes klarstellen:

Laut Wörterbuch bedeutet „verleumden“, wissentlich Lügen über jemanden zu verbreiten, mit dem Ziel ihm zu schaden. „Lüge“ wiederum ist eine bewußte Falschaussage mit dem Ziel der Täuschung. Um den Vorwurf boshafter Verleumdung zu rechtfertigen, müßten also nicht nur diese beiden Voraussetzungen gegeben sein; zusätzlich hieße das, mir das Motiv der Bosheit zu unterstellen.

Meine Aussagen kann jedermann überprüfen; die Quellen sind genannt. Die Aussagen des Wissenschaftsrats sind zwar in Fachsprache gehalten, aber eindeutig. Wer die Kirchengeschichte kennt, weiß, daß sich die historisch-kritische Theologie gegen die bibeltreue Theologie immer wieder mit allen Mitteln der Macht durchgesetzt hat. Bibeltreue, die sich auf Kompromisse mit ihr einließen, haben immer gegen sie verloren. Vielleicht hegen manche Evangelikale die Illusion, man bewege sich hier auf neutralem Boden; die Schrift aber lehrt: „Die ganze Welt liegt im Argen“ (1Jo 5,19). Davon ist auch die Welt der Wissenschaft, insbesondere der universitären Theologie nicht ausgenommen.

Impressum

Verfasser und V.i.S.d.P.:

Joachim Schmitsdorf
Prof.-Vormfelde-Str. 17
32130 Enger
Deutschland

E-Mail: j.schmitsdorf@gmx.de

<http://home.sdirekt-net.de/jschmitsdorf>

und Bibelkritik lehren? Und eine solche Position wird von idea auch noch irreführenderweise als „konservativ“ bezeichnet? Dann steht es wahrlich schlimm um die Evangelikalen!